

**2. ABSCHNITT**

**DIE ENTWICKLUNG DES APOSTASIEURTEILS  
ZU EINEM MITTEL DER DISZIPLINIERUNG  
RELIGIÖSER ABWEICHUNGEN – 218/833  
BIS 454/1063**

Das Jahr 408 der islamischen Zeitrechnung begann im Mai 1017 und es war kein glückliches Jahr für die Bewohner der Stadt Bagdad. Der Historiker Ibn al-Aṭīr beginnt seine im Rückblick von zweihundert Jahren entstandene Chronik über die Geschehnisse dieses Jahres mit einem Ereignis, das niemand unter den Einwohnern der Kalifenstadt zur Kenntnis genommen hat, dessen Folgen aber alle Bewohner kaum vierzig Jahre später schmerzhaft zu spüren bekamen: „In diesem Jahr“, so Ibn al-Aṭīr, „verließen die Türken in großer Zahl China. Die Anzahl ihrer Zelte überstieg dreihunderttausend und unter ihnen waren Türken verschiedensten Ursprungs.“<sup>1</sup>

408/1017 hatte die politische Macht des Kalifen in Bagdad längst ihren Höhepunkt überschritten. Seit über einhundert Jahren litten die Bewohner der Stadt unter den Auswirkungen des Zusammenbruchs der Zentralmacht. Vom Norden her wurde Bagdad seit einigen Jahren von kurdischen Bergstämmen bedrängt. Die Handelsstraßen in die Kernregionen Irans und in das reiche Chorasān waren unsicher geworden. Noch schlimmer war die Situation auf den Wegen nach Westen und Süden. Die Beduinenstämme am Rande Mesopotamiens fielen über die Bauern im Irak her und plünderten alle Reisenden aus, derer sie habhaft werden konnten. Längst vorbei waren die Zeiten, als es zu einer der vornehmsten religiösen Pflichten des Kalifen gehörte, für den Unterhalt der Pilgerroute nach Mekka und den Schutz der Pilger zu sorgen. Damals, im 2./8. und 3./9. Jahrhundert, sicherten Befestigungen die Straße gegen Überfälle und Wasservorräte. Depots für Lebensmittel und Viehfutter sorgten für die Versorgung der mehrere Tausend zählenden Pilger. Der Kalif wurde in der Karawane symbolisch durch einen juwelengeschmückten Sonnenschirm vertreten. Nun zogen schon seit einigen Jahren gar keine Pilger mehr aus dem Irak durch die Wüste nach Mekka.<sup>2</sup> Dort betrachtete man diese Entwicklung mit großer Sorge. Im Interesse guter Handelsbeziehungen sandten die Mekkaner 404/1013 einen Brief nach Bagdad, in dem sie die Iraker von der Sicherheit der Wege überzeugen wollten. Er bewirkte aber nur das Gegenteil, denn es stellte sich heraus, daß die beiden Überbringer des Briefes Beduinen waren, die den eigentlichen Boten ausgeplündert und ermordet

---

<sup>1</sup> Ibn al-Aṭīr, *al-Kāmil*, ix, 209.

<sup>2</sup> Sibṭ b. al-Gauzī, *Mir'āt az-zamān*, Hs. London, fol. 203v.

hatten. Den Brief wollten sie aber auch im eigenen Interesse gern in Bagdad ankommen sehen.<sup>3</sup>

Dem Kalifen in Bagdad standen keine eigenen Truppen zur Verfügung, um in dieser Lage Abhilfe zu leisten. Die militärische Macht lag in den Händen des Großemirs (*amīr al-umarā'*) Sulṭānaddaula. Der regierende Kalif al-Qādir war 381/991 selber von dem damaligen Großemir Bahā'addaula eingesetzt worden, nachdem dieser seinen Vorgänger und Vetter aṭ-Ṭā'i' wegen politischer Mißliebigkeit abgesetzt hatte. Es was schon das vierte Mal innerhalb von 50 Jahren, daß die Großemire aus der Familie der Būyiden einen Kalifen vom Thron geholt hatten. Die ehemaligen Kalifen starben meist nach langer Haft im Gefängnis. Aṭ-Ṭā'i' entging zumindest dem Schicksal zweier seiner Vorgänger, die geblendet wurden, um den Rechtsgelehrten einen Vorwand für ihre Absetzung zu geben.<sup>4</sup> Aṭ-Ṭā'i' wählte die Abdankung und übergab damit den Thron an seinen damals 45-jährigen Vetter al-Qādir, der schon längere Zeit gegen ihn intrigiert hatte.<sup>5</sup> Die Chronisten beschreiben den neuen Kalifen als „Mann der Religion“,<sup>6</sup> und von der šāfi'itischen Rechtsschule wurde er als einer der ihren beansprucht.<sup>7</sup> In seinen frühen Regierungsjahren ließ al-Qādir auf seine Kosten eine neue Freitagsmoschee in Bagdad erbauen.<sup>8</sup>

Nachdem der Großemir 390/1000 Bagdad verlassen und seine Residenz wieder in Schiraz im Südwesten Irans eingerichtet hatte wuchs der politische Spielraum des Kalifen. Zwar blieb die militärische Macht in der Provinz Irak in den Händen eines Statthalters mit dem Titel *'amīd al-ğuyūš* („Stütze des Heeres“), doch der Kalif zeigte nun mehr und mehr Verantwortung für die Sicherheit der Stadt. Er verschaffte einem mächtigen Beduinenfürsten die Steuerpacht über einen Landstrich im Irak, um so eine sichere Passage der Pilgerkarawane zu gewährleisten.<sup>9</sup>

Die tatsächliche Macht des Kalifen erstreckte sich aber kaum über

<sup>3</sup> Ebd., fol. 200v, sub anno 405.

<sup>4</sup> Ein Mangel an Sinneskräften disqualifizierte den Kalifen zur Ausübung seines Amtes.

<sup>5</sup> Busse, *Chalif und Großkönig*, 69f., 156ff.

<sup>6</sup> Arab.: *kāna min ahl ad-dīn*; Ibn al-Gauzī, *al-Muntazam*, vii, 160. Vgl. al-Ḥaṭīb al-Bağdādī, *Ta'riḫ Bağdād*, iv, 37.

<sup>7</sup> Busse, *Chalif und Großkönig*, 432f.; as-Subkī, *Ṭabaqāt*, v, 5f.

<sup>8</sup> Busse, *Chalif und Großkönig*, 151.

<sup>9</sup> Ebd., 80, 366.

die Mauern seines Palastes hinaus. Selbst in Bagdad regierten 408 d.H. andere Kräfte, die sich gerade in diesem Jahr einen heftigen Kampf lieferten. Bagdad war am Beginn des 5./11. Jahrhunderts weniger eine einheitliche Stadt, denn vielmehr ein großer metropolischer Ballungsraum, der sich in Nord-Süd- wie in Ost-West-Richtung jeweils mehr als zehn Kilometer lang erstreckte.<sup>10</sup> Die größte Metropole der damaligen Welt war entstanden, als stets neue Märkte und Stadtviertel um die 145/762 gegründete kreisrunde Palaststadt auf dem rechten Tigrisufer gebaut wurden. Nachdem die runde Palaststadt in der Mitte des 4./10. Jahrhunderts aufgegeben worden war, entwickelte sich Bagdad zu einer Ansammlung einzelner Städte (der ehemaligen „Viertel“) beiderseits des Tigris. Vor allem die auf dem Westufer liegenden Viertel waren häufig Inseln, die von breiten Kanälen umgeben waren, welche Euphratwasser durch Bagdad in den Tigris leiteten. Nur eines dieser Viertel verfügte über eine Mauer, Ruṣāfah auf dem Ostufer, wo ursprünglich die Kasernen lagen und wo sich im 4./10. Jahrhundert die Regierung einrichtete.<sup>11</sup>

Im Lauf der Jahrhunderte haben die einzelnen Viertel, oder besser Teilstädte, jeweils einen eigenen Charakter entwickelt, der wesentlich mit der Religion oder der Glaubensrichtung ihrer Bewohner zusammenhing. Das bedeutendste dieser Viertel war Karḥ, das wenig südlich der Palaststadt lag und schon vor der Gründung von Bagdad ein regionales Zentrum war. Es galt von Beginn an als ein reiches, schiitisches Wohn- und Händlerviertel. Zwischen Karḥ und dem Tigris waren später zwei sunnitische Wohnviertel entstanden, Bāb Baṣra und Nahr al-Qallā'in. Im letzteren befand sich das Grab des Ma'rūf al-Karḥī, eines sunnitischen Asketen aus der Regierungszeit Hārūn ar-Rašīds. Das Grab galt als segenspendend, und selbst der Kalif al-Qādir soll es in einfachen Kleidern und inkognito besucht haben.<sup>12</sup>

Die Streitigkeiten zwischen den sunnitischen und schiitischen Bewohnern wurden in der Metropole Bagdad seit der Mitte des 4./10.

<sup>10</sup> le Strange, *Bagdad During the Abbasid Chalīphat*, 18.

<sup>11</sup> Über die Entwicklung der Stadt Bagdad vgl. al-Ḥaṭīb al-Baġdādī, in seinem *Ta'riḥ Baġdād*, i, 62–132, übersetzt und ausgewertet bei Lassner, *The Topography of Bagdad in the Early Middle Ages*. Daneben le Strange *Bagdad During the Abbasid Chalīphat* und Makdisi, *The Topography of Eleventh Century Bagdad, Materials and Notes*.

<sup>12</sup> Sibṭ b. al-Ġauzī, *Mir'āt az-zamān*, Hs. London, fol. 221v, sub anno 421; Makdisi, *The Topography*, 2. Teil, 290. Das Grab des Ma'rūf wird noch heute in Bagdad besucht.

Jahrhunderts in bürgerkriegsähnlichen Kämpfen ausgetragen. Die Chronisten benutzen das Wort *fitna* (pl. *fitan*) für diese Auseinandersetzungen und bezeichnen damit sowohl Krawalle als auch Aufruhr bis hin zu offenen Schlachten.<sup>13</sup> Die Kämpfe, die diese *fitan* ausmachten, wurden von sogenannten „Strolchen“, *‘ayyārūn*, geführt, die sich zu Gruppen organisiert hatten. In den Quellen bezeichnet das Wort *‘ayyārūn* zwischen urbanen Räuberbanden und streng organisierten Milizen eine Bandbreite von paramilitärischen Gruppen. In Bagdad waren sie erstmals während der ersten Belagerung der Stadt aufgetreten, als die Söhne Hārūn ar-Rašīds, al-Amīn und al-Ma’mūn in den Jahren 196–198/812–813 um die Hauptstadt und um den Kalifenthron Krieg geführt hatten. In der Endphase der Belagerung waren die *‘ayyārūn* und der „Pöbel“ (*‘awāmm*) Herren über Bagdad, das ihnen vom besiegten al-Amīn zum Plündern überlassen wurde. Sie konnten dem straff geführten Heer des Siegers al-Ma’mūn erstaunlich lange Widerstand leisten, bevor die Stadt nach 14 Monaten Belagerung in seine Hände fiel.<sup>14</sup> In den Berichten über diese Ereignisse werden die *‘ayyārūn* entlaufene Sträflinge, Habenichtse, Nackte, Gesinde und der Auswurf des Volkes genannt.<sup>15</sup>

Spätestens seit dieser Belagerung am Beginn des 3./9. Jahrhunderts gehören die Berichte über das Unwesen der *‘ayyārūn* zum festen Bestandteil der Quellenzeugnisse für die Geschichte Bagdads und aller anderen Großstädte im Osten des ‘Abbāsidenreiches.<sup>16</sup> Die Räuber-Milizen waren nach dem Vorbild von Militäreinheiten organisiert. In ihren Blütezeiten gab es für jede Durchgangsstraße einen *amīr* (Befehlshaber) und die *‘ayyārūn* eines Viertels unterstanden einem *mutaqaddīm* (Anführer). Obwohl sich die Aktivitäten der einzelnen Gruppen meist auf ihren Stadtteil begrenzten, gab es gelegentlich einen *qā’id* (Führer) der *‘ayyārūn*. Diese Führer hatten schon im 4./10. Jahrhundert zeitweise so großen Einfluß, daß sie quasi als „Schutzgeld“ mit der Zollpacht für den Schiffsverkehr auf dem Tigris belehnt wurden.<sup>17</sup> 361/971 wurden die *‘ayyārūn* erstmalig mit schiitisch-sun-

<sup>13</sup> Die ursprüngliche Bedeutung von *fitna* ist „Versuchung, Anfechtung“. Gott schickt Versuchungen, um die Glaubensfestigkeit der Gläubigen zu prüfen.

<sup>14</sup> Hoffmann, *Al-Amīn, al-Ma’mūn und der ‚Pöbel‘ von Bagdad in den Jahren 812–813*.

<sup>15</sup> Ebd., 35; vgl. auch Sabari, *Mouvements populaires à Bagdad à l’époque ‘abbaside. IX<sup>e</sup>–XI<sup>e</sup> siècles*, 57. Die Quellen werden vor allem durch die beiden Historiker al-Mas‘ūdī und at-Ṭabarī repräsentiert, die weit besseren Gesellschaftsschichten angehörten.

<sup>16</sup> Cahen, *Mouvements populaires et autonomisme*, Teil 2, 44.

<sup>17</sup> So im Jahr 332/942, vgl. Sabari, *Mouvements populaires*, 80. Über die Aktivitä-

nitischen Auseinandersetzungen im Volk in Verbindung gebracht.<sup>18</sup> Die einzelnen Stadtteile verteidigten sich nun selber unter Führung eines *ra'īs*.<sup>19</sup> Solche *'ayyārūn*, die sich aufgrund eines religiösen Bekenntnisses zusammensetzten, hatte es auch schon vorher gegeben. Bei den Chronisten werden sie auch *'aṣabīyāt* genannt, „diejenigen, die sich hartnäckig für etwas einsetzen“.<sup>20</sup>

Als der Großemir im Jahr 390/1000 Bagdad verließ, hatte die b̄yidische Macht ihren Zenit schon überschritten. Den *'ayyārūn* kam der Umzug des Großemirs offenbar entgegen, denn in den nachfolgenden Jahren nahmen vor allem die Attacken der schiitischen Milizen auf die Begüterten der Stadt zu.<sup>21</sup> 392/1002 wurde die *fitna* in Bagdad neu belebt, „der Einfluß der *'ayyārūn* wuchs“, schrieb der Chronist Ibn al-Ġauzī, „und mit ihm wuchs die Verderbtheit in der Stadt Bagdad.“ Bald standen sich schiitische und sunnitische Milizen unmittelbar gegenüber. Wo schiitische Viertel an sunnitische grenzten, vor allem an der Grenze zwischen dem schiitischen Viertels Karḥ und dem sunnitischen Bāb Baṣra, kam es zu heftigen Kämpfen. Da beide Gruppen aber auch ihrem eigentlichen Gewerbe nachgingen, „tauschten sie gegenseitig ihre Verwerflichkeiten aus, plünderten die Reichtümer und töteten.“<sup>22</sup> Der Großemir entsandte schließlich seinen obersten Militär, den *'amīd al-ġuyūs* Abū 'Alī al-Ḥasan, nach Bagdad. Als er Ende des Jahres 392 (November 1003) Bagdad betrat, hatte sich die Stadt aus Angst vor ihm geschmückt. Er griff hart unter den Milizen durch und band jeweils einen schiitischen Milizionär mit einem sunnitischen zusammen und ersäufte beide vor den Augen der Menschenmenge im Tigris. Daraufhin verbot er den Sunniten und den Schiiten der Stadt, öffentlich ihr Bekenntnis kundzutun.<sup>23</sup> Den Schiiten des Stadtteils Karḥ verwehrte er die Klagefeiern

---

ten der *'ayyārūn* im 4./10. Jahrhundert vgl. ebd., 78–81. Die wirkliche Hochzeit der *'ayyārūn* lag noch nach den Ereignissen des Jahres 408/1017, nämlich in der Mitte des 5./11. Jahrhunderts, als die Führer der *'ayyārūn* kurz vor Eintreffen der Seldschuken 447/1055 die Herrscher über Bagdad waren.

<sup>18</sup> Ibn al-Aṭīr, *al-Kāmil*, viii, 455f.

<sup>19</sup> Sabari, *Mouvements populaires*, 81.

<sup>20</sup> Cahen, *Mouvements populaires et autonomisme*, Teil 2, 29.

<sup>21</sup> Sabari, *Mouvements populaires*, 81.

<sup>22</sup> Ibn al-Ġauzī, *al-Muntazam*, vii, 219f.

<sup>23</sup> Ebd., vii, 220. Nagel, *Die Festung des Glaubens*, 23 interpretiert die Ertränkten als Mitglieder der hochrangigen 'Aliden- und 'Abbāsidenfamilien, die die Hintermänner der Plünderereien gewesen sein sollen. Die Unruhen haben aber ganz deutlich einen religiösen Hintergrund. Mit *'alawī* und *'abbāsī* sind Mitglieder der schiitischen und sunnitischen Milizen gemeint, die während der *fitna* offenbar vom *naqīb* der

aus Anlaß des *‘āšūrā’*-Tags, des Trauertags der Schiiten, der seit 50 Jahren festlich begangen wurde. Den sunnitischen Einwohnern des angrenzenden Viertels Bāb Baṣra widerfuhr das Gleiche, ihnen wurde jeglicher Umzug zu den Gräbern der Lokalheiligen verboten. Schließlich befahl der *‘amīd al-ḡuyūš* einem seiner Diener, mit einem großen Teller voller Silberdirhams auf dem Kopf von einem Ende der Stadt zum anderen zu gehen. „Als er wiederkam, war es schon Mitternacht und er sagte, daß er durch die ganze Stadt gegangen sei, doch er habe niemanden getroffen, der ihm nahegekommen sei.“<sup>24</sup>

---

‘Aliden und vom Kalifen unterstützt wurden. (Das wäre dann das erste religionspolitische Engagement des Kalifen al-Qādir.) Bei Hilāl aṣ-Šābī, *Ta’rīḫ Baḡdād*, 107 wird dieser Zusammenhang deutlich: „Der *‘amīd al-ḡuyūš* forschte nach den *‘ayyārūn* der ‘Aliden und ‘Abbāsiden, und wenn sie ihm in die Hände fielen, befahl er, einen ‘Aliden jeweils an einen ‘Abbāsiden zu binden und sie zu ersäufen, (. . .) auf diese Weise hörte die andauernde *fitna* auf.“

<sup>24</sup> Ibn al-Ġauzī, *al-Muntazam*, vii, 253.